



Anton Wöber

DAS WAR ANTON WÖBER: BÜRGERMEISTER VON 1924 BIS 1938

Anlässlich des 60. Todestages von Anton Wöber erinnert sich Mag. Johann Ennser vom Stadtarchiv an den einstigen Bürgermeister Anton Wöber, der am 11. Mai 1879, geboren wurde und auf dem elterlichen Hof in der Rudolfstraße 11 in Langenlois aufwuchs.

Seine Mutter starb, als er und seine Schwester noch im Kindesalter waren. Als der Vater nochmals heiratete, erhielten die beiden Kinder eine Stiefmutter, die sich liebevoll der beiden Geschwister annahm.

Mit 24 Jahren heiratete Anton Wöber seine Frau Betty Eichinger aus Hetzmansdorf. Beide übernahmen den Hof, dem zwei Vierzigerlehen gehörten und dessen Grundbesitz schon durch den Vater vermehrt wurde. Dank guter Jahre sowie sparsamen und klugen Wirtschaftens konnten sie den Hof in Langenlois bau-

lich erweitern und den Grundbesitz zu einer ansehnlichen Größe aufstocken. Mit den Kindern Anton, Heinrich und Anna wurde die Wöber-Dynastie fortgesetzt, deren Nachfahren heute noch in Langenlois ansässig sind.

Anton Wöber widmete sich nach der Rückkehr aus dem ersten Weltkrieg dem kommunalen Geschehen. War er von 1919 bis 1924 zuerst Vizebürgermeister, ermöglichte das Ergebnis der Gemeinderatswahl vom 30. November 1924 den entscheidenden Schritt zum Stadtoberhaupt. Die Christlichsoziale Partei, für die Anton Wöber kandidierte, ging als überlegener Sieger hervor, Bürgermeister August Harrer musste abdanken.

Der eindrucksvolle Wahlsieg leitete eine politische Trendwende in Langenlois ein, das in Zeiten von Fürnkranz und Krumpöck eher als Hochburg des deutschnationalen Lagers

galt. Einen Höhepunkt in der politischen Laufbahn Anton Wöbers bildete die Erhebung von Langenlois zur Stadt. Der Beschluss der Bundesregierung am 20. Februar 1925 war Grundlage für ein großes Stadtfest im Sommer 1925.

Bei den Gemeinderatswahlen von 1929 stellte die Bürgermeisterei ernüchternd fest, dass zur großen Überraschung vieler die Nationalsozialisten auf Anhieb vier Mandate erreichten. Anton Wöber selbst blieb Bürgermeister, bekam aber mit Franz Koller einen nationalsozialistischen Vizebürgermeister an seine Seite.

Niemand konnte zu dieser Zeit absehen, dass dies die letzten Gemeinderatswahlen bis 1945 sein sollten. Als 1933, veranlasst durch Anschläge und Terrorakte der Nationalsozialisten, die NSDAP verboten wurde, musste Bürgermeister Wöber den vier nationalsozialistischen Mandatären das Mandat aberkennen, vier weitere Gesinnungsgenossen verzichteten von sich aus auf ihre Mandate, sodass sich der Gemeinderat mit einem Schlag um acht Mandate verringerte – Nachbesetzungen erfolgten nicht.

Die Februarkämpfe von 1934 führten zum Verbot der Sozialdemokratischen Partei. Bald darauf wurde durch die ständestaatliche Verfassung auch das demokratische System beseitigt. Anton Wöber

blieb Bürgermeister, 1935 wurde er vom Gemeinderat – so hieß in der Ära des Ständestaates der Gemeinderat – als Bürgermeister bestätigt und übte dieses Amt bis zum „Anschluss“ bzw. bis zur politischen Machtergreifung der Nationalsozialisten im März 1938 aus.

In den Augen der neuen Machthaber galt Wöber als Vertreter und lokaler Repräsentant der von den Nationalsozialisten verhassten „Systemzeit“ und wurde in der Öffentlichkeit wiederholt mit Anpöbelungen und Beschimpfungen bedacht. Nach dem Krieg und dem Zusammenbruch des NS-Regimes trat Wöber politisch nicht mehr in Erscheinung.

Am 26. April 1952 – vor 60 Jahren – starb er im Alter von knapp 73 Jahren. Mit einer weltanschaulich klaren Position stand Anton Wöber in einer politisch turbulenten Zeit an der Spitze der Gemeinde und erwarb sich hohes Ansehen in der Bevölkerung, Respekt brachten ihm auch jene entgegen, die politisch auf der Gegenseite standen.

Das verdienstvolle Wirken für die Gemeinde und darüber hinaus wurde noch in seiner aktiven Zeit mit der Ehrenbürgerschaft gewürdigt. Eine Straße in den neuen Siedlungen in Haindorf erhielt von der Stadtgemeinde die Bezeichnung Anton Wöber-Straße.



Die Familie Renner als neuer Besitzer des ehemaligen Wöber-Hofes und Meister des guten Geschmacks hat Altes bewahrt und mit Neuem kombiniert.

Auszug aus der periodisch erscheinenden Zeitschrift BLICK.PUNKT.LANGENLOIS, 2012, Text: Johann Ennser
